

Franckesche Stiftungen zu Halle

Predigten

Hanisch, Georg Daniel

Stendal, 1779

VD18 13188011

I. Abendmahlspredigt. 1774 gehalten.

Nutzungsbedingungen

Die Digitalisate des Francke-Portals sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen für wissenschaftliche und private Zwecke heruntergeladen und ausgedruckt werden. Vorhandene Herkunftsbezeichnungen dürfen dabei nicht entfernt werden.

Eine kommerzielle oder institutionelle Nutzung oder Veröffentlichung dieser Inhalte ist ohne vorheriges schriftliches Einverständnis des Studienzentrums August Hermann Francke der Franckeschen Stiftungen nicht gestattet, das ggf. auf weitere Institutionen als Rechteinhaber verweist. Für die Veröffentlichung der Digitalisate können gemäß der Gebührenordnung der Franckeschen Stiftungen Entgelte erhoben werden.

Zur Erteilung einer Veröffentlichungsgenehmigung wenden Sie sich bitte an die Leiterin des Studienzentrums, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

Terms of use

All digital documents of the Francke-Portal are protected by copyright. They may be downloaded and printed only for non-commercial educational, research and private purposes. Attached provenance marks may not be removed.

Commercial or institutional use or publication of these digital documents in printed or digital form is not allowed without obtaining prior written permission by the Study Center August Hermann Francke of the Francke Foundations which can refer to other institutions as right holders. If digital documents are published, the Study Center is entitled to charge a fee in accordance with the scale of charges of the Francke Foundations.

For reproduction requests and permissions, please contact the head of the Study Center, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

urn:nbn:de:hbz:ha33-1-213516

I.

Abendmahlspredigt.

1774 gehalten.

A 2

A

Rechnungsbuch

1774



Text.

Luc. 22, V. 19.



Lieber Gott und Vater! wir sind hier
versammelt, deinen heiligen und
großen Namen zu verehren, deine
Liebe zu bewundern und dir unsere künftige Tage
zu neuem Gehorsam zu weihen. Erwecke du in
unsern Herzen Hochachtung für Jesum und
Dankbarkeit für alles Gute, das uns durch ihn
hier zugeflossen ist; damit wir mit erkennlichem
und frommen Gemüthe in dieser Welt seine
Tugend und Gottseligkeit nachahmen, und mit
ihm dann in jener Welt zu Ehren gelangen
mögen.



mögen. Erhöre, Gott! unser Gebet und Flehen. Amen.

So oft ich auch schon in dieser Gemeine vom heiligen Abendmahl geredet habe, so deucht es mir doch immer, als wäre noch nicht in allen Gemüthern meiner Zuhörer dafür eine warme Ehrerbietung erzeugt worden. Heute ist nun wiederum der Tag, da ein ansehnlicher Theil von Mitgliedern dieser Gemeine diese feyerliche Handlung wiederholen will. Womit könnte ich nun wol aller Gemüther angemessener beschäftigen, als mit der Betrachtung des heiligen Abendmahls selbst? Wird das nicht, vernünftige und innige Andacht einzulösen, hinreichen? Diesem Endzweck gemäß werde ich folgende zwey Stücke berühren:

Die Absicht Jesu bey dieser Einsetzung nämlich und die Einrichtung des Abendmahls selbst.

I. Wenn wir ohne Vorurtheile die Worte der Einsetzung durchlesen, ohne an die vielen, oft widersprechenden, oft unglaublichen, oft zänkischen Auslegungen darüber zu denken; so finden



finden wir sehr verständlich und deutlich, welche Absicht Jesus gehabt hat, da er das heilige Abendmahl einsetzte. Seine Meynung war gewiß nicht, dadurch dem menschlichen Verstande etwas Geheimnißvolles, Wunderbares und Unbegreifliches, nicht dem menschlichen Herzen eine neue Bürde von Furcht und Schrecken aufzulegen, oder es mit neuen ungeheimten Vorurtheilen zu beschweren. Er suchte vielmehr seine Jünger und Zuhörer zum Nachdenken und zum rechten Gebrauch der Vernunft in allen Dingen anzuführen, und sie hatten allemal die Erlaubniß, ihn nach dem zu fragen, was ihnen in seinen Reden und Gleichnissen unverständlich geblieben war. In unsern Worten entdecket nun Jesus seine Absicht mit diesem Mahle auf eine sehr einleuchtende Weise. Solches thut, meine Freunde! zu eures Lehrers und Freundes Gedächtniß. Hat euch in den Tagen, die wir hier so kurz mit einander durchlebet haben, meine Person theuer und werth, mein Umgang nützlich und angenehm, mein Unterricht lehrreich und erbaulich, mein Eifer für Tugend und Menschenliebe, mein Beispiel der Verehrung und Nachahmung würdig geschienen; habe ich schädliche Vorurtheile aus euren Seelen verschwenket, edles Bestreben



streben nach Rechtschaffenheit in euren Herzen erwecket, trübe Stunden eures Lebens erhellet; war ich euer warmer Freund, euer freymüthiger Lehrer, euer vorsichtiger Führer, und send ihr hievon hinlänglich überzeugt, inniglich gerührt: nun so suchet denn auch, das Andenken dieses eures Freundes und Lehrers fest und auf immer in euch zu erhalten, um so mehr zu erhalten, da ihr euch vielleicht bald an ihm ärgern und in euren Erwartungen von ihm einigermaßen betrogen sehn werdet. Ansehn, Ehre, Reichthum, Pracht, wol gar irdische Kronen, habt ihr von mir erwartet, und ihr werdet dagegen an mir Verachtung, Armuth, Spott und Dornen erblicken. Wie leicht könnte dadurch, kennet ihr mich nicht, wie ihr mich doch kennet, eure Liebe zu mir wankend, euer Zutrauen geschwächt, eure Hoffnung zweifelhaft werden!

Und so auch wir, meine Zuhörer, die wir Jesum in seinen Tugenden kennen, die wir ihn mit der gänzlichen Ergebung an Gott, mit der uneigennützigsten Liebe zu den Menschen, mit der strengsten Selbstverläugnung, mit der festesten Gelassenheit kennen, die wir den Werth seiner Lehre zu schätzen wissen, die vernünftige Anbetung des allgemeinen Vaters aller Wesen,
die

die beruhigende Hofnung eines ewigen und unvergänglichen Lebens, auch wir wollen seinen Namen, seine Ehre, seinen Werth unter unsern Brüdern ausbreiten, heute an seiner Tafel und sonst überall durch ein tugendhaftes Leben verkündigen. So werden wir, gleich wohlgerathenen Kindern, gleich ausgebildeten Schülern, die Lehrern und Aeltern Ehre und Freude verursachen, auch ihm, dem Stifter unsrer heiligsten Religion, durch unsere Tugend, durch unsere Menschenliebe, durch unsere Mäßigkeit im Glück, durch unsere Geduld im Leiden, Ehre, Freude und Ruhm bey Andern erwerben.

II. Sehen wir nun weiter auf die ganze Einrichtung des heiligen Abendmahls selbst; so entdecken wir leicht, wie sehr sich dabey alles auf die damalige Art zu denken unter den Menschen gründe, und wie weislich sich Jesus darnach in der Einsetzung gerichtet habe. Denn unter den Heiden selbst war es zu der Zeit nichts Ungewöhnliches, daß man, aus einem Triebe natürlicher Dankbarkeit, verstorbenen Wohlthätern Festtage und Gastmähler anstellerte, dabey ihnen zu Ehren und zum Andenken Kelche umhergehn ließ, und dieß um so mehr, je mehr sie ihren Schülern Weisheit gelehret und unter ihnen gute Einrichtungen getroffen hatten.



Auch unter den Juden war die Gewohnheit, sich jährlich einmal, bey Brodt und Wein, unter Gebet und Gesang, der frohen Erlösung ihrer Väter aus Aegypten zu erinnern, Gott dabey zu preisen, und seine Thaten den Kindern und übrigen Hausgenossen zu erzählen. Auf solche Gesinnungen, solche Meynungen und Gebräuche hat Jesus ohne Zweifel diese seine Einsetzung gegründet, durch sie seine Jünger auf sich selbst aufmerksam gemacht, sie dann weiter belehret: wie er durch seine Anweisungen, durch sein heiliges Benspriel, durch sein Sterben den Menschen Kraft und Gelegenheit, der Sünde zu entsagen, die Furcht des Todes zu schwächen, der Gewalt des Teufels, das ist, groben Lastern sich zu entziehen, verschaffet, und so nach und nach Weisheit und Rechtchaffenheit unter ihnen ausgebreitet habe. Ist er nun dadurch nicht eines unvergeßlichen Gedächtnisses werth, so sehr ihn auch immer die Welt zu seiner Zeit, und auch noch, erkannt hat und verkennet, so arg sie auch seine wohlthätigen Bemühungen mit Undank und Spott, mit Marter und Tod belohnet hat und belohnet? Freylich wohl werth ist er, Jesus, unser Herr und Erlöser, unsers steten und immerwährenden Andenkens. So oft wir das gesegnete Brodt brechen, so oft wir



wir aus dem gesegneten Kelch trinken, wollen wir uns feyerlich und lebhaft des martervollen Endes des verdientesten Mannes, den je die Erde getragen hat, erinnern, bey seiner großmüthigen Tugend den Werth seiner erhabenen Seele schätzen, und bey der Grausamkeit seiner Verfolger den Verfall der ausgearteten Menschheit bedauern.

Möchte nur diese heilige Handlung, die ihr heute hier öffentlich vor unsern Augen begehret, die euch so lebhaft das Bild eures gekreuzigten Erlösers in eure Seelen zurückführet, möchte sie euch doch, meine Zuhörer, rührend und erbaulich zugleich seyn, möchte sie in euch neue und feste Vorsätze erzeugen, mit Dank zu Gott, mit Mäßigkeit und Zufriedenheit, mit Geduld in Trübsalen, mit Versöhnlichkeit bey Beleidigungen, mit thätiger und warmer Menschenliebe, mit einem durchaus rechtschaffnen Wandel ein Gott und Menschen gefälliges Leben zu führen! Alsdann erst würde durch das heutige Bekenntniß zu seiner heiligen Religion sein Name und sein Andenken unter uns erhalten werden. Der Spötter unsrer Religion würde bey einem so vernünftigen und redlichen Bekenntnisse verstummen, der Leichtsinrige erröthen, der Zweifler befestiget, der Schein-

heilige



heilige entdeckt, und der Fromme, durch solch
 ein Beyspiel erweckt, auf dem einmal betretenen
 Wege durch diese Welt zum Himmel standhaft
 fortgehen; auf dem Wege, den Jesus durch
 seine Lehre angewiesen und durch seine Tugend
 geheiligt hat. Dieses nun an eurem Theil mit
 bewerkstelligen zu helfen, den Tod und die
 Rechtschaffenheit Jesu unter euren Brüdern zu
 verkündigen, dazu nehmet nun alle eure Kräfte
 zusammen. Entfernet von euch die Sünde, die
 euch, als Christen, verunehret. Leget immer-
 fort mehr einen Fehler nach dem andern ab, an
 welchem sich Einfältige und Schwache ärgern
 möchten. Weihet euch ernstlich und anhaltend
 nicht bloß für heute, sondern auf immer und
 ewig, Gott und der Tugend, damit ihr ihm,
 dem Ewigen und Allmächtigen, gefallet. Su-
 chet und schäket in andern Sterblichen Güte
 und Rechtschaffenheit, wo ihr sie vorfindet.
 Verehret sie in Jesu, dem Wohlthäter eurer
 Seele. Lernet endlich Gott, eurem Herrn und
 Vater, gehorchen; mit Aufopferung eurer
 schädlichen Lüste und Begierden, mit Verläug-
 nung sündhafter Lockungen und Reizungen, mit
 Hintansetzung alles niedrigen Eigennutzes, alles
 Unfriedens, aller Unversöhnlichkeit, Ungerech-
 tigkeit, Unkeuschheit, aller Werke des Teufels,
 gehorchen.



gehörchen. Ihr werdet dann gewiß, Jesu ähnlich, Gottes Benfall hier und in Ewigkeit erlangen, mit Zufriedenheit eure guten, mit getrostem Muth eure bösen Tage durchleben, die Beurtheilung und Verfolgung unrechtfchaffner Menschen nicht achten, und mit dankbarer Seele gegen Gott von dem Schauplatz dieser Welt abtreten, um mit lautem Empfang und Frohlocken in ewigen Welten eine neue Laufbahn betreten zu können.



Handwritten text, likely a list or index, written in a cursive script. The text is faint and mostly illegible due to fading and bleed-through from the reverse side. It appears to be organized into several lines, possibly representing names or entries.